

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gregor Mohr: Wintergrünpflanzungen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Wintergrügewächse

VON GREGOR MOHR

Zu den botanischen Kostbarkeiten der Osnabrücker und Süldoldenburger Bergmark gehören die durchweg kleinen, zierlichen Vertreter der Wintergrügewächse oder Pirolaceen. Wie die Knabenkräuter, Orchideen und Enzianarten stehen sie sämtlich unter strengem Naturschutz. Die Forderung der Botaniker und Naturschutzstellen lautet schon seit Jahren: Bewahrt den kargen Rest vor dem völligen Aussterben.

Ein Beobachtungsgang zur Winterzeit, etwa in das Gebiet des Silberberges, der Iburger Berge, der Dammer Hügelketten, ergibt die Feststellung, daß außer den rosettenartig am Boden aufliegenden immergrünen rundlichen Blättern die vertrockneten Sprosse die zierlichen Fruchträger noch erkennen lassen.

Wenn der verstorbene große Oldenburger Botaniker Wilhelm Meyer schon vor Jahren darauf hinwies, daß alle Wintergrügewächse völlig von nicht erforschten Bodenlebewesen abhängig sind, die unsere Kultur wohl zu sehr beeinträchtigt, dann ist es schon aus diesem Grunde verständlich, daß jeder Natur- und Pflanzenfreund diesen zierlichen Blümchen seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Nach Aussage von Wilhelm Meyer hat noch kein Forscher jemals die Keimung der Pirolaceen beobachten können. Sie verbringen nach der Keimung wenigstens sechs Jahre unter der Erde, bevor der erste Sproß erscheint.

Die Blätter erinnern an die des Birnbaumes, *Pyrus*, woher der Name *Pyrola*, der „kleine Birnbaum“, stammt. Die schönste, wohl auch die seltenste Art ist das *Einblütige Wintergrün*, *Pirola uniflora* L, wegen ihrer Zierlichkeit von den Thüringern auch „Waldmännchen“ genannt. Aus der weißen porzellanartigen, im Verhältnis zu den anderen sechs Arten etwas größeren Blüte entströmt ein köstlicher Wohlgeruch. An feuchten, schattigen Stellen des Nadelwaldes war dieses gar seltene Wunderkind Floras bis zur Jahrhundertwende im Hasbruch zu entdecken. Im schattigen, humosen Wald der Stemmer Berge trifft man gelegentlich noch das *Nickende Wintergrün*, *Pirola secunda* L, an, dessen kleine weißgrüne Glockenblüten einseitwendige Trauben bilden. Die Blüten der prächtigsten Art, des verhältnismäßig noch häufiger vorkommenden *Rundblättrigen Wintergrüns*, *Pirola rotundifolia* L, hängen in einer ziemlich reichblütigen Traube. Der oberständige Fruchtknoten reift zu einer fünffächerigen Kapsel mit Samen, die wohl zu den kleinsten des ganzen Pflanzenreiches gehören. Wie winzig die in ungeheurer Zahl erzeugten Samen sind, erhellt die Tatsache, daß ein Same des *Pirola uniflora* nur 0,004 Milligramm wiegt. 400 000 würden auf ein Gramm gehen. Im weiteren Osnabrücker Gebiet wurde das Rundblättrige Wintergrün u. a. am Silberberge, am Hüggel, bei Schleddehausen, Iburg, Lienen, Brochterbeck, Melle, Bad Essen, Bramsche, Eggermühlen, Meppen und im Raum von Damme gefunden. Im Oldenburger Gebiet gibt es außer den zuletzt erwähnten Dammer Bergen kaum einen Fundort mehr. Von allen Pirolaceen ist das Kleine Wintergrün, *Pirola minor* L, dessen Traube locker, allseitig und vier- bis achtblütig ist, verhältnismäßig noch am häufigsten aufzufinden, so bei Quakenbrück,

Menslage, in den Iburger und Stemmer Bergen, ferner in den Räumen von Damme, Lohne und im Herrenholz bei Vechta, im Hasegebiet von Essen bis Lönigen. In den Dammer Bergen kannte ich bis vor einigen Jahren noch zwei Fundorte, einer davon befand sich am Tollenberg in der Nähe des Altersheimes „Maria Rast“. Heute weiß ich nur noch eine verschwiegene Stelle mit rund 50 Exemplaren, die ich sorgsam wie einen seltenen Schatz hüte.

Eine ganz besondere Kostbarkeit ist das *Schirmblütige Wintergrün oder Winterlieb*, *Chimaphila umbellata* L, dessen schmalere dicke Blätter höher am Stamm hinaufgehen. Die kleinen rosenroten Blüten mit violetten Staubgefäßen stehen wie in einer Dolde. Das wunderfeine Pflänzchen wurde im Oldenburger Raum letztmalig vor 30 Jahren auf dem Wall eines Kiefernwaldes bei Gieselhorst im Ammerland gefunden.

Zu den Pirolaceen zählt auch eine der eigenartigsten Pflanzen, der Saprophyt *Fichtenspargel oder das Ohnblatt*, *Monotropa hypopitys*. Bei diesem interessanten Vertreter ohne jedes Blattgrün möchte man annehmen, daß es sich um einen Wurzelschmarotzer mit der Kennkarte der Orobancheginsterwürger handelt. Doch ist dem nicht so. Die Pflanze ernährt sich von halbverwesten organischer Substanz, vom Humus. Nun vermag der Fichtenspargel diese Humusstoffe nicht unmittelbar aufzunehmen. Er bedient sich, wie wir das bei vielen Wurzeln der Bäume in ähnlicher Weise feststellen können, der *Mykorrhizapilze*. Die Pilzwurzeln überführen in der Art einer Vergesellschaftung organische Stickstoffverbindungen in eine Form, in der sie von der befreundeten Pflanze ausgenutzt werden können. Der Pilz vermittelt somit eine Nährstoffbelieferung. Die sogenannte glatte Form, var. *glabra*, soll nach Angabe von Wilhelm Meyer im Süden von Dissen und Rothenfelde bis Schleddehausen, bei Ahlhorn und in den Dammer Bergen zu finden sein, während als Fundorte für die behaarte Form, var. *hirsuta*, Gut Leye, Hasbergen, Schleddehausen, Melle und Lintorf angegeben werden.

Füchse lieben „Tripmadam“

VON GREGOR MOHR

Auch im September, dem „Mai des Herbstes“, gibt es noch Pflanzen, die in reicher Fülle bei Sonnenschein Nektar und Pollen anzubieten haben.

Ein begehrter Anziehungspunkt für viele Insekten, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge, Käfer und Fliegen war bis in den August hinein in der Dämmerlandschaft das Kunigundenkraut (Wasserdost), im September dominiert eine Gartenpflanze, das Blumensedum, das zu den Fettblattgewächsen (Crassulaceen) gehört. Auch die große Fetthenne (Sedum maximum) oder Donnerlook, Grummelbloom, Janskrut oder Bullenkrut, die rote Fetthenne (Sedum purpureum), der scharfe Mauerpfeffer (Sedum acre) und die Tripmadam (Sedum reflexum) gehören hierher.

Das in unseren Hausgärten bekannte Blumen- oder Gartensedum, auch wohl Tripmadam genannt, bescheiden in den Ansprüchen hinsichtlich Bodenqualität, verfügt in rosaroten Blütendolden über einen von Insekten aller Art begehrten „Schatzbecher“, reich gefüllt mit Nektar und Pollen. Als mich vor Jahren ein Naturfreund aus Borringhausen auf die blühende Prachtfülle des Gartensedums aufmerksam machte, habe ich alsbald Blumensedum in die Flora meines Gartens, schon der vielen Schmetterlinge wegen, eingereicht.

Sobald im September bis in den Oktober hinein die Sonne strahlt, kommen Insekten vieler Art zu Besuch. So zählte ich an einem besonders warmen Sonnentag auf drei Blütenständen allein 45 Schmetterlinge, zwei große Füchse, einen Admiral als besondere Attraktivität, dann drei Zitronenfalter, 15 kleine Füchse, zwei Tagpfauenaugen, drei Landkärtchen, zwei Distelfalter, einige Bläulinge und Heufalter, verschiedene Weißlinge, besonders Kohlweißlinge, zahlreiche Bienen, Fliegen und Käfer.

Wenn ich mich an diesem Tage und an folgenden der guten Sonneneinstrahlung über soviel hungriges, krabbelndes Leben und Treiben beim frohen Schmaus freute, fielen mir die treffenden schönen Verse des unvergessenen großen Dämmerfreundes und Ornithologen Walter v. Sanden-Guja ein. v. Sanden-Guja, der heute auf dem kleinen Dorffriedhof in Burlage ruht, ließ in seinem wertvollen Dämmerbuch: „Der große Binnen-see“ dem Monat September folgende Verse voraufgehen:

„Heut sah ich ihn wieder, den schönen Falter, den ersten Boten der klaren Zeit. Da saß er vor mir auf bronzenen Blättern, des Herbstesmantel goldenem Saum, und breitete weit die leuchtenden Flügel, und war so schön wie ein Traum voller Sonne! – Ich konnte nicht wenden den Blick von dem leuchtenden Admiral. – Der Himmel umspannte die herbstliche Erde, so klar bis zur Ferne – es war einmal.“ –